

Gegen Hass-Sprache und Verschwörungstheorien

Gesellschaft Stiftung Erinnerung unterstützt Angebote des Doku-Zentrums Oberer Kuhberg auch auf neuen Wegen

Ulm. Es war ein schwieriges Jahr auch für das Dokumentationszentrum Oberer Kuhberg (DZOK) und seine Angebote. Die KZ-Gedenkstätte für Besucher geschlossen, Veranstaltungen in Präsenz nicht möglich, Workshops an Schulen meist ebenfalls nicht. Dennoch fanden sich neue Wege – der Digitalisierung sei dank. Und des Teams und seiner „tolen Leistung“, sagt Ilse Winter, Vorsitzende der Stiftung Erinnerung. Sie unterstützt die Bildungsarbeit des DZOK. Auch für 2021 ist einiges vorgesehen.

Hass-Sprache „Language matters – zum Umgang mit Hass-Sprache in Geschichte und Gegenwart“ heißt ein neues Projekt, das bis 2022 laufen soll. Es schließt an das Projekt „Man wird ja wohl noch sagen dürfen“ an und wird gefördert vom Bund. Geplant sind eine Wanderausstellung und (di-

gitale) Workshops in Schulen. Das Projekt soll helfen, demokratiefeindliche und menschenverachtende Sprache zu erkennen und Möglichkeiten aufzeigen, dagegen anzugehen.

KZ-Gedenkstätte „Wir hoffen sehr, dass wir bald wieder öffnen können“, sagt DZOK-Leiterin Nicola Wenge. Bis es so weit ist, gibt es ab März digitale Führungen durch die KZ-Gedenkstätte am Oberen Kuhberg für Schulklassen. Sie machen 70 Prozent der Besucher aus. „Wir wollen die Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus auch unter den jetzigen Bedingungen fortsetzen.“ Der digitale Rundgang mit Guide sei eine tolle Sache. Er ersetze aber nicht den persönlichen Besuch, das Spüren der Atmosphäre.

Archiv Das Archiv des DZOK umfasst eine Sammlung zur NS-Zeit

in Ulm und Neu-Ulm sowie zu Konzentrationslagern in Baden-Württemberg. Die Grundlagenarbeit im Archiv ging weiter, die Zahl der Nutzer in Präsenz sei corona-bedingt aber eingebrochen. Die Zahl der Anfragen blieb mit rund 1800 jedoch „relativ hoch“.

Häftlingsdatenbank Die Namen und Geschichten der Männer, die zwischen 1933 und '35 im Fort Oberer Kuhberg inhaftiert waren, macht die Häftlingsdatenbank zugänglich. Eine Erweiterung ist geplant: um die Insassen der KZ Heuberg und Gotteszell, wo Frauen inhaftiert waren. Ohne die finanzielle Unterstützung der Stiftung Erinnerung wäre diese Arbeit nicht möglich.

Finanzen Die Stiftung verfügt über ein Vermögen von rund 355 000 Euro, sagt der stellvertretende Vorsitzende Wolfgang

Keck. 260 000 Euro davon sind Stiftungskapital, das nicht angefasst werden darf. Angesichts der seit Jahren anhaltenden Niedrigzinsphase sei die Stiftung auf Spenden angewiesen. „Von den Zinsen können wir den Stiftungszweck nicht erfüllen.“

Kunst-Aktionen Geld kommt auch über den Verkauf von signierten Drucken des Künstlers Robert Longo in die Kasse der Stiftung, rund 27 000 Euro im vergangenen Jahr. Für 4000 Euro verkauft die Stiftung einen gerahmten Druck des Stuttgarter Künstlers Ben Willikens, zu besichtigen (nach Anmeldung) in den DZOK-Räumen in der Büchsengasse 13.

Soziale Netzwerke Das DZOK ist auch auf Facebook und auf Instagram aktiv, wo es allein 600 Abonnenten gibt. „Wir erreichen über digitale Medien andere Men-

schen“, sagt Nicola Wenge. Dies sei ein Zugewinn.

Veranstaltung Der Gründungstag der Stiftung Erinnerung jährt sich am 14. Februar zum 18. Mal. Die Veranstaltung muss diesmal digital über Zoom stattfinden: Am Sonntag, 19 Uhr, spricht der Bundestagsabgeordnete Karamba Diaby (SPD) aus Halle über „Antisemitismus und Verschwörungstheorien“. Die Anmeldedaten zum Vortrag mit anschließendem Gespräch gibt es auf der Homepage dzok-ulm.de oder unter vh-ulm.de. „Verschwörungstheorien haben über soziale Medien eine ungeheure Virulenz“, sagt Winter. In dem Vortrag soll es auch darum gehen, wie man dem etwas entgegensetzen kann. Die Veranstaltung soll Auftakt zu einer kleinen Reihe sein mit zwei Vorträgen und zwei Workshops zu diesem Thema. *Chirin Kolb*